

Andacht vom 15.3.2020 (Sonntag Okuli) in St. Matthäus Aschaffenburg-Schweinheim
Gedacht für einen Hausgottesdienst am 22. März 2020
Leben und Glauben in Zeiten von Corona (Pfarrerin Birgit Niehaus)

Begrüßung, Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Liebe Gemeinde,

(du kleine Schar, aber doch viel mehr als ich erwartet habe (23), herzlich willkommen zur Andacht hier in der Kirche. Eigentlich hätte heute ein schöner großer Familiengottesdienst mit der KiTa stattgefunden, mit Kirchenkaffee, mit vielen Menschen und viel Lebendigkeit.

Alles war vorbereitet. All das habe ich am Freitagmorgen zusammen mit der Leitung der KiTa abgesagt. Auch alle anderen Gemeindeveranstaltungen für die kommende Woche sind abgesagt. Das haben wir im KV so für richtig gehalten.

Kurzer Gottesdienst bzw. Andacht heute in der großen Kirche mit viel Abstand und allen möglichen Hygienevorkehrungen, das müsste gehen, haben wir gedacht. Allerdings heute ohne Organist, denn der ist hochbetagt und besonders gefährdet; auch ihm habe ich abgesagt. Wir singen heute A cappella.

Wir wissen nicht, wie es nächste Woche und an Ostern sein wird. Die Entwicklungen werden wir alle täglich verfolgen. Über Mitteilungsblätter, Homepage und Aushänge werden wir Sie auf dem Laufenden halten. (Stand am 17.3.: Alle Gottesdienste und Veranstaltungen sind bei uns bis auf weiteres abgesagt.)

In einigen Orten und Gegenden (Südbayern, Niedersachsen, Köln, Berlin) gibt es schon heute keine Gottesdienste mehr. Vielleicht konsequent, denn Schulen, Kitas und viele andere Einrichtungen sind geschlossen und wir sollen alle auf nicht notwendige Veranstaltungen verzichten und soziale Kontakte minimieren. Dazu gehören auch Gottesdienste.

Und ich fürchte, dieser Gottesdienst wird für längere Zeit der letzte sein.

Heute gilt hier: Bitte KEINE Berührung, kein Händeschütteln und Umarmen, Abstand halten 1-2 Meter (außer bei denen, die ohnehin zusammenwohnen), möglichst keine Türklinken berühren (es ist alles offen und sie sind desinfiziert).)

Wir wollen heute das, was uns in der Corona-Krise beschäftigt, vor Gott bringen. Gottes Wort hören, beten, singen, uns Trost spenden und ermutigen. Deshalb sind wir hier.

Als Kyrie singen wir heute:

Meine engen Grenzen KKA 083

1. Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht
bringe ich vor dich.

Wandle sie in Weite, Herr, erbarme dich. (2x)

2. Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt,
bringe ich vor dich.

Wandle sie in Stärke, Herr, erbarme dich. (2x)

3. Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit
bringe ich vor dich.

Wandle sie in Wärme, Herr, erbarme dich. (2x)

4. Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit
bringe ich vor dich.

Wandle sie in Heimat, Herr, erbarme dich. (2x)

Schriftlesung Lukas 9, 57-62 Vom Ernst der Nachfolge

Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege. Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. Er aber sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes! Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Hause sind. Jesus aber sprach zu ihm: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Gesungener Psalm EG 740 Der Herr ist mein Hirte

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße,
um seines Namens Willen. (Der Herr ist mein Hirte.)

Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück,
denn Du bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herren immerdar.

(Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.)

Ansprache/Gedanken zum Evangelium des Tages:

Das Evangelium des heutigen Tages ist eine schwierige Geschichte, vor allem in normalen, in leichteren Tagen. Aber heute kommt uns dieses Seltsame und Sperrige vielleicht vertrauter vor. Denn es geht darum, dass das, was man so normalerweise tut, was gute Sitte ist und jeder tut, nicht mehr getan werden soll.

Beerdigen, den eigenen Vater! Nein! Das soll nicht sein.

Abschied nehmen, bevor man geht, von der eigenen Familie! Nein! Das soll nicht sein!

Heute wären das: Zur Schule gehen, zur Kita gehen, ins Konzert, in die Kneipe. Alles normal, alles gut und schön. Nein. Darf nicht mehr sein!

Warum sollen die Menschen, denen Jesus da begegnet, das nicht mehr tun?

Sie wollen mit Jesus ziehen, durch die Lande, seine Botschaft vom Reich Gottes verkünden, nach vorne schauen.

Wer zu lange Abschied nimmt, denkt an das, was er alles verliert, was nicht mehr sein wird. Wird dadurch vielleicht zögern und zurückziehen, nicht mit Jesus gehen. Deshalb sagt Jesus: „Wer seine Hand an den Pflug legt und zurückschaut, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“ Wer richtig pflügen will, muss nach vorne schauen! Sonst geht es schief.

Es wird auch klar, dass Jesus genauso konsequent handelt. Er hat seine Familie verlassen. Und das als ältester und verantwortlicher Sohn. Er zieht durch die Lande. Hat keinen Ort, wo er zuhause ist, wo er sein Haupt hinlegen kann. Und das Umherziehen war damals nötig ohne Internet, ohne Telefon und Fernsehen. Geschichten konnte man nur weitertragen, indem man sie von Ort zu Ort getragen hat. Das Evangelium ist so schnell durch die damalige Welt gezogen, weil Menschen es an die entlegensten Orte getragen haben. Das Evangelium ist mobil, nicht ortsgebunden.

Aber Jesus verbietet nicht nur. Positiv sagt er: Geh und verkündige das Reich Gottes!

Dafür gelten all die Nein. Für die frohe Botschaft.

Das ist heute auch dran. Genau diese Aufgabe haben wir auch:

Das Vertraute, das, was man so tut, z.B. der Gottesdienstbesuch in einer Kirche (bei Katholiken sogar Sonntagspflicht), das tun viele nicht mehr. Und bald alle nicht mehr. Es fällt schwer, es nicht mehr zu tun, aber es geht um etwas Größeres. Um das Evangelium.

Und das heißt heute:

Liebe und schütze deinen Nächsten, die Alten zuerst, denn sie trifft das Virus besonders hart.

Nimm Abstand von Deinem Leben, das du sonst so liebst, was dir vertraut ist und werde in Sachen Lernen und Glauben und Feiern ein wenig weniger sesshaft.

Durch die neuen Medien haben wir wunderbare Möglichkeiten, das Evangelium weiterzusagen, ohne uns hier treffen zu müssen. Das Evangelium ist ortsungebunden. Die Kirche wird nicht untergehen, wenn wir uns einige Wochen nicht treffen können. Die frohe Botschaft reist weiter um die Welt.

Dran ist jetzt: nach vorne schauen, die Ausbreitung verhindern, eine noch schlimmere schnelle Ausbreitung verhindern. Das Gesundheitssystem dadurch handlungsfähig halten. Sterben verhindern.

Und dafür alles zu tun, was uns möglich ist, das ist Liebe, das ist Evangelium. Das ist nun dran. Damals wie heute geht es um eine ernsthafte Situation.

Schau nach vorn und nicht zurück! Amen.

Kanzelabkündigung von Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ (2.Timotheus 1,7).

Liebe und Besonnenheit – was heißt das für unser Handeln gegen die Ausbreitung des Corona-Virus?

Viele von uns müssen gegenwärtig schwierige und teilweise schmerzliche Entscheidungen treffen. Welche Veranstaltungen können stattfinden? Welche müssen wir absagen? Wieviel Vorsicht ist in unseren persönlichen Beziehungen im Umgang mit andren Menschen geboten? Können wir überhaupt noch jemanden körperlich berühren? Und gerade wenn es auch um andere Menschen geht: Wie können wir das richtige Maß zwischen zuversichtlicher Gelassenheit und Leichtsinn finden?

Sie haben es vermutlich in der Presse gelesen: wir haben die konstituierende Tagung der neuen Landessynode vom 22.-26. März in Bayreuth schweren Herzens bis auf Weiteres verschoben. Mit dieser Entscheidung beteiligen wir uns an den allgemeinen Präventionsbemühungen gegen die weitere Verbreitung des Corona- Virus.

Auch andere kirchliche Veranstaltungen und große Gottesdienste müssen abgesagt werden. Auch bei Ihnen in den Gemeinden werden die damit verbundenen schwierigen Abwägungen zu treffen sein. Auch in unserem persönlichen Verhalten brauchen wir die Kraft, Liebe und Besonnenheit, von der Paulus spricht.

Die Liebe drängt nach der Umarmung oder zumindest dem Handschlag. Die Besonnenheit lässt uns das freundliche Zunicken vorziehen – oder auch den Stups mit dem Ellenbogen als neue Form der Begrüßung.

Die Liebe zeigt uns aber ganz bestimmt den richtigen Weg. Die Liebe sagt: Rücksicht auf andere ist wichtiger als die eigene Gelassenheit. Wenn wir jetzt unerwartet mehr Zeit haben durch abgesagte Veranstaltungen oder weil wir zuhause bleiben müssen, dann können wir sie nutzen für Besinnung, Gebet, Psalmenmeditation, Auftanken und Gemeinschaft mit lieben Menschen.

Wir denken an die Menschen, die gesundheitlich mit den Folgen des Virus kämpfen. Wir denken auch an die Menschen, die spürbar unter den wirtschaftlichen Konsequenzen Virus zu leiden haben. Menschen haben Angst um ihren Arbeitsplatz. Geschäftsleute bangen um das wirtschaftliche Überleben.

Für sie alle und für uns selbst wollen wir beten: Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Als Christen leben wir nicht aus der Angst, sondern aus dem Vertrauen. Bei allem was jetzt an Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen ist, wissen wir: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ Das ist die beste Voraussetzung, jetzt das Richtige zu tun, um Gefahren für die Zukunft zu vermeiden und gleichzeitig tief in der Seele zu spüren: Gott ist bei uns jeden Tag. Auf ihn vertrauen wir, egal, was kommt.

Befiehl du deine Wege EG 361, 1+2

1. Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt,
der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt!
Der Wolken, Luft und Winden, gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.
2. Dem Herren musst du trauen, wenn dir's soll wohlergehn;
auf sein Werk musst du schauen, wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein
lässt Gott sich gar nichts nehmen, es muss erbeten sein.

Fürbitten, Vater unser

Guter Gott,
die Corona-Krise verändert uns.
So eine Situation hatten wir noch nie:
dass wir für Wochen Schulen und Kitas und andere Einrichtungen schließen.
Und alle Veranstaltungen absagen.
Schweren Herzens, aber doch einsichtig.
Wir wollen mithelfen, dass das Virus sich nicht so schnell verbreitet.
Wir verhindern damit Tote.

Überall auf der Welt werden Menschen krank. Viele sterben.
Gesundheitssysteme sind gefordert und schnell überfordert,
wenn wir nicht aufpassen und den Verlauf verlangsamen.
Wir hören die Nachrichten und manche haben Angst.
Viele bleiben zuhause oder auf Abstand zueinander,
um sich nicht anzustecken mit dem neuen Virus.
Das ganze soziale und kulturelle Leben kommt zum Erliegen.

Aber wir leben und die Sonne scheint trotzdem. Du bist bei uns.
Das Leben geht weiter, anders, aber es geht weiter, ruhiger, häuslicher,
vielleicht auch nachdenklicher.
Wir merken, wie klein wir sind, wie ohnmächtig gegen das kleine unsichtbare Virus.
Wir haben nicht alles in der Hand.
Demütig werden wir in dieser Krise.

Wir stehen mitten drin in dieser Krise mit all ihren Konsequenzen
für unser Leben und bitten dich:

Steh uns bei in dieser Situation.
Sei bei den Kranken und den Risikopatienten
und bei allen Ärztinnen und Ärzten und Pflegerinnen und Pflegern,
die sich um sie kümmern. Die viel leisten.

Sie bei den Eltern und Kindern,
die nun 5 Wochen zusammen zuhause sind.

Gib ihnen eine gute Zeit zum Spielen, Reden und Lernen.

Hilf uns, gelassen zu bleiben.

Mach uns klug, dass wir nicht nur an uns denken,
sondern Solidarität zu zeigen mit denjenigen,
die wir jetzt besonders schützen müssen.

Lass uns unseren Nächsten nicht vergessen. Lass uns aus Liebe handeln.

Wir bitten Dich: Lass diese Corona-Krise bald vorübergehen.

Schütze die Menschen, lass sie, wenn möglich gesunden.

Und schenke uns allen jetzt Mut und Zuversicht.

Gib uns Kraft, diese schwierigen Zeiten durchzustehen.

Bleibe bei uns.

(Wir bitten dich heute auch darum,

dass die Kommunal-Wahlen in Bayern ordentlich und ohne Zwischenfälle
ablaufen und Menschen zur Wahl gehen.)

Vater unser....

Befiehl du deine Wege EG 361, 4+12

4. Weg' hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir's nicht;
dein Tun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht.

Dein Werk kann niemand hindern, dein' Arbeit darf nicht ruhn,
Wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst tun.

12. Mach End', o Herr, mach Ende mit aller unsrer Not;
stärk unsre Füß' und Hände und lass bis in den Tod
uns allzeit deiner Pflege und Treu' empfohlen sein,
so gehen unsre Wege gewiss zum Himmel ein.

Segen

Geht in die neue Woche, in diese schwierige und so andere Zeit
mit dem Segen Gottes. Er ist immer bei euch.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.